

Ich bin vollkommen überzeugt von der Wichtigkeit und der Größe des Einflusses der Chemie auf die Landwirthschaft; aber wenn man bedenkt, daß dies zum größten Theil noch Theorie ist, mithin die ganze Angelegenheit sich noch in einem verhältnißmäßigen rohen Zustande befindet, so kann man unmöglich darauf kommen, jetzt schon Kreischemiker anzustellen. Wohl wird das Ministerium die Sache fortwährend im Auge behalten und es wird Alles vorgekehrt werden, was dazu beitragen kann, die Angelegenheit zu befördern. Wenn endlich noch die Statistik erwähnt wurde, so muß ich vollkommen dem beitreten, was von Seiten des Abgeordneten v. Thielau und des Herrn D. Glas gesagt wurde. Auch ich halte die Statistik allerdings für ein außerordentlich wichtiges und wesentliches Mittel, um sich darüber klar zu werden, was eigentlich noch Noth thut. Es ist sehr wahr, wenn bemerkt worden ist, man kenne oft das Bedürfnis nicht, wenn man nicht eine statistische Uebersicht des Landes in allen seinen Verhältnissen habe. Aber es ist nichts schwerer, als einer guten und tüchtigen Statistik zu genügen; es ist auch nichts leichter, als bloße Zahlen hinzuzuworfen und zu sagen, wir haben eine Statistik, aber es ist nichts schwerer, als die Zahlen vollständig zu haben und daraus ein richtiges Resultat zu ziehen. Das, meine Herren, ist ein Gegenstand, welcher in kurzer Zeit nicht zu Stande zu bringen ist. Wir haben außer England und Frankreich und in neuester Zeit außer Oesterreich und Preußen wenig Länder, wo in dieser Hinsicht in kurzer Zeit etwas von Bedeutung geschehen ist. Ich möchte sagen, auch in dieser Beziehung zeichnet sich Sachsen gewissermaßen noch aus, weil in der Kürze der Zeit doch wenigstens etwas geschehen ist, und ich wünschte nur, daß das, was wir haben, recht ernstlich benutzt würde. Ich füge dem nur noch die Bemerkung hinzu, daß dieser Gegenstand von Seiten des Ministeriums mit besonderer Aufmerksamkeit wird beachtet werden, und daß wenigstens die vorhandenen Mittel möglichst werden benutzt werden, um auch hier zum Ziele zu gelangen. Das muß ich freilich sagen, ohne eine sorgfältige Erörterung der Umstände ist es nicht möglich, und darin liegt eine große Schwierigkeit, weil die Behörden dadurch eine Last bekommen, welche sie nicht sehr gern übernehmen werden, so daß man in der Hauptsache immer zu Privatpersonen seine Zuflucht wird nehmen müssen. Wenn endlich von mehreren Seiten bemerkt wurde, es wäre wünschenswerth, daß den einzelnen Bezirksvereinen, die gewissermaßen einzelne Zweige des Hauptvereins bilden sollen, eine größere Freiheit hinsichtlich der Dispositionsquantum gewährt werde, die ihnen zugetheilt werden, so werden Sie, meine Herren, aus dem, was ich bereits vorhin andeutete, ersehen haben, daß das Ministerium dieser Idee keineswegs entgegentritt; aber es kommt nur darauf an, wie sie ausgedrückt und ausgeführt wird. Ich gebe sehr gern zu, daß vielleicht jetzt in einzelnen Fällen, — sie sind mir nicht speciell bekannt, — den Bezirksvereinen eine verhältnißmäßig geringe Summe zur Disposition übergeben sein mag; es ist vielleicht möglich,

daß eine größere Freiheit den Bezirksvereinen zu gestatten und zu geben sein möchte in der Verwendung dieses Geldes; aber irgend eine Controle, irgend eine Ueberwachung der Verwendung des Geldes muß doch das Ministerium haben, wenn es im Stande sein soll, den Ständen gegenüber zu verantworten, was mit dem von ihnen bewilligten Gelde geworden ist. Wenn also beantragt worden ist, die vorgeschlagene Summe von 4000 Thlr. den Bezirksvereinen zu geben, so stehen dem Antrage nach meinem Erachten zweierlei Momente entgegen. Einmal ist der Antrag so allgemein, daß man wieder fragen möchte: Wie sollen diese 4000 Thlr. vertheilt werden? Soll jeder Bezirksverein 250 Thlr. bekommen, oder wie viel? Es scheint mir angemessener, wenn man in dieser Beziehung der Staatsregierung vertraute, und ihr überlasse, das auszuführen, was die Ständeversammlung wünscht, daß eine etwas freiere Disposition den einzelnen Bezirksvereinen gestattet werden könne. Will man ferner die ganze Summe von 4000 Thlr. an die Bezirksvereine vertheilen, so fragt es sich ebenfalls: Was soll das Ministerium noch für die Landwirthschaft thun? Meine Herren, auf der einen Seite verlangen Sie, das Ministerium soll außerordentlich viel für die Landwirthschaft wirken, und auf der andern lassen Sie ihm noch eine Summe von 400 bis 600 Thlr. übrig; mit dieser kann das Ministerium nichts thun, was nur irgend als eine Vorbereitung für einen künftigen Zweck anzusehen sein möchte, und ich bezweifle, daß das im Interesse der Landwirthschaft sein könne, deren Beförderung dem Ministerium am Herzen liegt. Mit dem Antrage des Grafen v. Ronnow könnte sich also das Ministerium nicht einverstanden erklären, weit eher mit dem Antrage des Abgeordneten v. Beschwitz, weil dieser wenigstens es dem Ministerium anheimstellt, auf welche Weise die Vergrößerung des Postulats zu bewirken sein dürfte.

Abg. Hauswald: Es hat mich befremdet, von dem Herrn Referenten zu vernehmen, daß der bisherige Dispositionsfonds nicht einmal hat verwendet werden können. Es sind mir mehrere Fälle bekannt, daß ganz begründete und von den Bezirksvereinen bevortwortete Gesuche zurückgewiesen worden sind, bloß darum, weil ein kleiner Formfehler bei der frühern Anmeldung stattgefunden hatte. Ich wünsche, daß in Zukunft auf solche Formalitäten weniger Rücksicht genommen werde, damit die kleinern Landwirthe nicht durch dergleichen Zurückweisungen eher abgeschreckt, als aufgemuntert werden. Was aber meinen Antrag anlangt, so hat man demselben den Vorwurf gemacht, daß er keinen gewissen Gegenstand im Auge habe. Ich muß bemerken, daß ich mich namentlich speciell auf die landwirthschaftlichen Vereine bezogen habe, und deshalb habe ich gewünscht, daß in dieser Beziehung das Postulat um 2000 Thlr. erhöht werde. Ich bin daher auch mit dem Antrage des Herrn Grafen v. Ronnow vollkommen einverstanden in der Voraussetzung, daß von den Bezirksvereinen den Specialvereinen die gewünschte Unterstützung nicht versagt werde. Ich glaube auch, daß, wenn die geehrte Kammer den